

Flüchtlinge pauken für die Hochschulreife

Integration Start des Pilotprojekts im zweiten Schulhalbjahr.
Gewerkschaft fordert bessere Chancen im Handwerk

Kempten Ab dem zweiten Schulhalbjahr können sich junge Flüchtlinge an der Fach- und der Berufsoberschule Kempten in einer Integrations-Vorklasse auf die Hochschulreife vorbereiten. Das Angebot wird ab dem 22. Februar erprobt, sagt Thomas Kreuzer, CSU-Fraktionsvorsitzender im Bayerischen Landtag. Gleichzeitig fordert die IG Bauen-Agrar-Umwelt (IG-Bau), Flüchtlingen in der Region gute Chancen im Handwerk zu bieten – und sie nicht nur als Handlanger einzusetzen.

Das Pilotprojekt an FOS und BOS zielt auf junge Erwachsene ab, die bereits über grundlegende sprachliche und fachliche Voraussetzungen verfügen. Nach einer einjährigen, intensiven Förderphase sollen sie den Übertritt in die Eingangsklassen der Beruflichen Oberschule bewältigen können. „Je nach Eignung kön-

nen die Schülerinnen und Schüler dann an der FOS oder BOS die Fachhochschulreife erlangen“, sagt Kreuzer. Auf dem Stundenplan stehen neben intensivem Deutschunterricht auch ein berufliches Profulfach, Englisch und Mathematik. Ein Kombinationsfach aus Ethik, Recht und Sozialkunde soll interkulturelle Inhalte und landeskundliches Wissen vermitteln.

Die IG-Bau ruft gleichzeitig die heimische Politik und Wirtschaft auf, alles zu tun, um Zuwanderer leichter in die Berufsausbildung im Handwerk zu integrieren. Hierfür sei nicht nur der Abbau bürokratischer Hürden notwendig, sondern auch Überzeugungsarbeit unter den Flüchtlingen selbst. Solide Berufe im Handwerk böten eine viel bessere Perspektive – und viel höhere Löhne, so die IG-Bau. Es sei daher wichtig, die Flüchtlinge über die

Vorteile der dualen Ausbildung zu informieren. Während etwa ein gelernter Straßenbauer 18,64 Euro in der Stunde bekomme, seien es beim ungelerten Helfer nur 11,15 Euro. Und schon ein Bau-Azubi kommt nach Angaben der Gewerkschaft im Schnitt auf 1057 Euro im Monat.

„Wir versuchen bereits, die Flüchtlinge zu integrieren“, sagt der Kemptener Kreishandwerksmeister Hans-Peter Hartmann. Aber er und seine Kollegen stehen dabei bisweilen vor Hürden. Eine sei die Sprache. Gerade auf Baustellen sei es wichtig, dass sich die Arbeiter verstehen. Eine andere Hürde sei die Arbeitserlaubnis: Häufig meldeten sich bei ihnen Helferkreise, die einen arbeitswilligen Flüchtling empfehlen. Nicht selten müssten sie ihnen absagen, da die Flüchtlinge hier noch nicht arbeiten dürfen, sagt Hartmann. „Das sollte schneller gehen.“ (az/jaj)